

Datta, Asit

Thesen zu Medien und Krieg

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 23 (2000) 2, S. 28-29



Quellenangabe/ Reference:

Datta, Asit: Thesen zu Medien und Krieg - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 23 (2000) 2, S. 28-29 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-62487 - DOI: 10.25656/01:6248

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-62487>

<https://doi.org/10.25656/01:6248>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

23. Jahrgang Juni 2 2000 ISSN 1434-4688D

Uli Jäger	2	Friedenspädagogik im neuen Jahrtausend: Erwartungen, Ansätze, Erfahrungen
Werner Wintersteiner	6	Erziehung zu globaler Verantwortung. Globales Lernen als neues Paradigma der Friedenspädagogik?
Frank Liebe / Petra Haumersen	11	Demokratisierung durch Konflikt. Transformative Konfliktbearbeitung als partizipatives Modell
Hagen Berndt	18	Qualifizierung von Friedensfachkräften für Einsätze in politischen und gesellschaftlichen Konflikten
Ulrich Klemm	24	'Kämpft gegen den Kapitalismus und ihr kämpft gegen jeden Krieg'. Die internationale und antimilitaristische Jugendarbeit Ernst Friedrichs
Asit Datta	28	Thesen zu Medien und Krieg
Gisela Führung	30	Der Anti-Bias-Ansatz für den Aufbau eines demokratischen Südafrika
Nelli Lamm / Matthias Wessler	32	LINGUAPAX: Ein UNESCO-Projekt zur Förderung der Sprachenvielfalt
Anke Poenicke	33	Vorbereitung für Verständigung? Deutsche Reiseführer zu Ländern Afrikas auf dem Prüfstand
BDW	39	Jahrestagung der Sektion / Protokoll / Call for Papers / Islamischer Religionsunterricht in Deutschland
VENRO	47	Bericht aus der VENRO-Arbeitsgruppe "Entwicklungspolitische Bildung"
	48	Rezensionen / Kurzrezensionen / Unterrichtsmaterialien
	52	Informationen

Impressum

ZEP - Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 23. Jg. 2000, Heft 2

Herausgeber: Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V.

Schriftleitung: Annette Scheunpflug

Redaktionsanschrift: Katharina-Petersen-Weg 9, 30657 Hannover

Verlag: Verlag für Interkulturelle Kommunikation (IKO), Postfach 90 04 21, 60444 Frankfurt/ Main, Tel.: 069/784808; ISSN 1434-4688 D

Redaktion: Hans Bühler, Asit Datta, Georg-Friedrich Pfäfflin, Sigrid Görgens, Ulrich Klemm, Gregor Lang-Wojtasik, Claudia Lohrenscheit, Renate Nestvogel, Gottfried Orth, Bernd Overwien, Annette Scheunpflug, Klaus Seitz, Horst Siebert, Barbara Toepfer

Technische Redaktion: Gregor Lang-Wojtasik, 0511/814889.

Abbildungen; (Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren. In diesem Heft v.a. Fotos aus gewaltfreien Trainings und Einsatzfeldern von Friedensfachkräften (Kurve Wustrow).

Titelbild: Freundlich überlassen von Manfred Bofinger.

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen: erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement DM 36,- Einzelheft DM 9,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

Diese Publikation ist gefördert vom Ausschuß für Entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Stuttgart. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreien Papier gedruckt.

Asit Datta

Thesen zu Medien und Krieg

Zusammenfassung: Das Medium Fernsehen unterstützt nach Meinung des Autors die Durchführung und das Ergebnis eines Krieges. Es wird zur Durchsetzung spezifischer Interessen gebraucht. Über den Zusammenhang von Medien und Krieg denkt der Autor in sechs Thesen nach.

Vorbemerkungen

1. Kriege entstehen durch Interessenkonflikte. Nicht jeder Interessenkonflikt führt zum Krieg, aber ohne Interessenkonflikte gibt es keinen Krieg. Konfliktursachen sind in der Regel vielfältig und komplex.

2. Kein Krieg bricht plötzlich aus. Jeder Krieg hat eine Vorgeschichte. In den 60er Jahren gab es z.B. einen vom Pentagon erstellten 31-Stufen-Plan, der die Eskalationsstufen bis zum Nuklearkrieg beschrieb. Der Plan diente dazu, De-Eskalationsstrategien zu entwickeln. Dafür gab es in jeder Stufe mehrere Möglichkeiten.

3. Militärische - friedenssichernde oder -schaffende - Interventionen sind die 'letzten Möglichkeiten' aus Sicht der kriegsinteressierten Parteien. Ohne eine Konzeption, ohne Kenntnis der Kulturen eines Landes, in das interveniert werden soll, können solche Maßnahmen verheerende Folgen haben (vgl. z.B. die UN-Einsätze in Irak, Kambodscha und Somalia) (auf Konfliktursachen gehe ich hier nicht ausführlich ein; vgl. hierzu: Datta 1995, S. 110 - 119). Kann der kontinuierliche Rückgang der UN-Kosten für solche Maßnahmen von 1993 - 1998 also nicht nur Schlechtes bedeuten? (Renner 1999a, S. 114f).

Im folgenden wird vornehmlich vom Medium 'Fernsehen' die Rede sein. Dies nicht nur, weil es von der Mehrheit der Zuschauerinnen unter allen Medien als das 'glaubwürdigste' Medium gehalten wird, sondern weil es mittlerweile andere Medien auch stark beeinflusst.

1. These: Das Medium Fernsehen löst keinen Krieg aus, es sucht einen aus.

Laut Worldwatch Institute gab es in einem Jahr - zwischen 1998 und 1999 - 31 Kriege und Bürgerkriege auf dieser Welt. Vermutlich werden sich die TV-Konsumentinnen nur an einen Krieg erinnern können: jenen im Kosovo.¹ Dies

war übrigens die einzige Ausnahme, alle anderen fanden in den Entwicklungsländern statt - davon je 14 in Asien und Afrika (Renner 1999b, S. 112f). Selbst wenn die Medienmacher aus didaktischen Gründen einen aus 31 Kriegen wählen sollten, hätten sie gleichzeitig wissen müssen, dass die Bilderwelt des Fernsehens unser Weltbild prägt (Datta 1996; 1998). Medien lenken unsere Aufmerksamkeit durch auf bestimmte Ereignisse, andere vernachlässigen sie (Katz 1988, S. 204).

2. These: Das Fernsehen löst zwar keinen Krieg aus, es beeinflusst aber die Kriegsentscheidung.

Sowohl im Golf-Krieg (US-Alliierte gegen Irak) als auch im 'Kosovo-Krieg' (NATO gegen Serbien) wären andere Lösungen als Krieg möglich gewesen, meinen Galtung (zit. nach Ronnefeldt 1999, S. 15) und Salinger (1991, S.153f). Was den 'Kosovo-Krieg' betrifft, soll die Entscheidung schon vor der Rambouillet-Konferenz feststanden haben. Angeblich soll das Republican Foreign Policy Committee im US-amerikanischen Senat im August 1998 die Meinung vertreten haben, man müsse mit Unterstützung der Medien einen Anlass haben, um den Krieg gegen Serbien zu beginnen und Milosevic eine Lehre zu erteilen (Ronnefeldt 1999, S. 16).

3. These: Das durch die US-amerikanische Außenpolitik vermittelte simplizistische Bild anderer Kulturen stimmt mit der Unfähigkeit des Mediums Fernsehen überein.

Das Fernsehen, so Jerry Mander, ist nicht in der Lage, komplizierte Sachverhalte oder abstrakte Begriffe zu erklären. Deshalb neigt das Medium zu Personifizierungen. Da das Medium nicht in der Lage ist, z.B. den Faschismus zu deuten, wird das Phänomen an der Person Hitler festgemacht. Nicht selten handeln die für die US-amerikanische Außenpolitik Verantwortlichen ähnlich. Die US-Außenpolitik unterscheidet zwischen guten und schlechten Diktatoren. Die guten Diktatoren sind jene, die dem Westen im Allgemeinen und den USA im Besonderen verbunden sind. Klassische Beispiele: Moi, Marcos, Mobutu, Suharto. Die schlechten, die Schurken sind andere: Muammar al Gaddafi, Saddam Hussein, Slobodan Milosevic. Diese müssen 'bestraft' werden. Bei solchen 'Strafaktionen' (z.B. Bombardements) sind die Medien, d.h. das Medium Fernsehen, immer dabei und liefern uns frei Haus spektakuläre Bilder. Bemerkenswerterweise haben 'Strafaktionen' nicht zur Verdrängung der Diktatoren von der Macht geführt. Aber lösen militärische Einsätze die Probleme? Wolf-Dieter Narr und Klaus Vack fragen - bezogen auf den Balkankrieg: 'Ist dieser Militäreinsatz nicht eine Flucht aus der komplizierten Wirklichkeit?' (zit. nach Ronnefeldt 1995, S.8).

4. These: 'Strafaktionen' werden durch das Fernsehen dramatisiert und mitunter mediengerecht inszeniert.

Wer hat die Bilder von der Ankunft US-amerikanischer Soldaten in Somalia vergessen? Obgleich diese Ankunft relativ unspektakulär war, wurde dies vom Sender CNN dramatisiert und zeitgleich so gelegt, dass die Ankunft in der Hauptnachrichtenzeit in den USA gezeigt werden konnte. Ereignisse müssen, so Niklas Luhmann, als Ereignisse dramatisiert werden (Luhmann 1996, S. 55). Unter den "10 Se-

lektoren" (Auswahlkriterien), die Luhmann auch als "Attraktoren" bezeichnet, die für Nachrichten und Berichte maßgebend sind, kommen bei der medialen Inszenierung des Krieges mehrere zusammen (z.B. 'Neuheiten', Konflikte, lokaler Bezug, Normverstöße) (ebd., S. 58ff).

5. These: Kritische Kriegsberichterstattung ist tot, es lebe der 'saubere' Krieg.

Eine kritische Kriegsberichterstattung gab es vermutlich zum letzten Mal während des Vietnamkrieges. Die Stimmung im eigenen Land, in den USA, war entsprechend. Daraus hat das Pentagon gelernt. Jetzt werden Kriegberichtersteller vom Feld ferngehalten. Nur solche Bilder werden gesendet, die das Pentagon liefert und gleichzeitig auch erklärt. Es werden zunehmend 'Visiotype' gebraucht. 'Visiotypie' ist der Hang zur Veranschaulichung (Pörksen 1997, S. 27). Dazu gehören Figuren, Zahlen und Instrumentenbilder. Pörksen beschreibt verschiedene Funktionen des Visiotyps (platzsparend, übersichtlich, eindeutig, leicht einprägnar usw.) (ebd., S. 135). Dabei besteht die Gefahr, dass man nicht nur komplexe Sachverhalte versimplifiziert, sondern mitunter die Realität falsch versteht. Im Golfkrieg z.B. hatten wir lange Zeit den Eindruck, dass der Krieg sehr sauber gewesen sei, weil das Pentagon durch CNN nur solche Bilder in alle Welt verbreiten ließ, die zeigten, wie amerikanische High-Tech-Raketen punktgenau gegnerische Ziele zerstörten, während die Umgebung unbehelligt blieb. Diese Art der bewussten Manipulation erfuhr noch eine Steigerung durch die NATO im 'Kosovo-Krieg'. Es kam sogar ein unglaublicher Zynismus hinzu. Immer wenn durch NATO-Bombardierungen die Zivilbevölkerung versehentlich - oder nicht - getötet worden war, sprach die NATO von 'Kollateralschäden'. Diese Bezeichnung wurde ohne Kommentar vom Fernsehen, z.T. auch von Printmedien übernommen. 'Kollateral' bedeutet laut Wahrigs Fremdwörterlexikon "nebenherlaufend" (1999, S.475).

6. These / Fazit: Durch die neuere Kriegsberichterstattung trägt das Medium Fernsehen zur Entpolitisierung bei.

Indem das Medium komplexe Sachverhalte versimplifiziert, durch Visiotype falsche Bilder vermittelt und bewusst manipulierte Darstellungen der kriegführenden Partei ohne Kommentar übernimmt, trägt es zur Entpolitisierung des Publikums bei. "Insgesamt gesehen sind die Medien ein Depolitisationfaktor, der seine Wirkung vor allem bei denjenigen Bevölkerungsgruppen entfaltet, die bereits am meisten depolitisiert sind" (Bourdieu 1998, S. 89).

Nachbemerkungen

- Offenbar korrumpiert das Fernsehen auch die Printmedien. Während des 'Kosovo-Krieges' waren die Berichte in den Printmedien nicht viel kritischer. Erst nachdem die Londoner Times nachwies, dass die Angaben der NATO über den Prozentsatz zerstörter jugoslawischer Panzer nicht stimmen kann und dass Jugoslawien mit relativ schlichten Mitteln das Ziel des NATO-Bombardements getäuscht hatte, begann die kritische Berichterstattung in den Printmedien. Eine kritische Analyse des 'Kosovo-Krieges' hat der SPIEGEL erst gut ein halbes Jahr nach dem Ende des Krieges veröffent-

licht. Darin wird u.a. beschrieben, wie die USA die Kriegsentscheidung der NATO allein bestimmt haben (Follath In: Der Spiegel 3 / 2000, S. 154).

- Obleich sich der UN-Sicherheitsrat die Entscheidung über den Krieg gegen Jugoslawien von der NATO resp. den USA diktieren ließ, bleibt das UN-Gremium wichtig. Dort haben alle Länder, die die größten Waffenexporteure sind, einen ständigen Sitz - USA, Russland, Volksrepublik China, Frankreich und Großbritannien. Schon seit langem zählt Deutschland zum erlauchten Kreis der größten Waffenexporteure. Somit hat Deutschland den Anspruch auf einen 'ständigen Sitz' im UN-Sicherheitsrat gewissermaßen 'legitimiert'.

Anmerkung:

1 Wenn im Folgenden vom 'Kosovo-Krieg' gesprochen wird, drückt dies ein Dilemma aus. Es handelte sich nicht um einen Krieg gegen das Kosovo. Korrekterweise müsste vom Krieg der NATO gegen Jugoslawien um das Kosovo gesprochen werden. Um jedoch den Volksmund nicht zu verwirren, wird in diesem Beitrag der bekannte Begriff verwendet.

Literatur:

- Bourdieu, Pierre:** Gegenfeuer. Wortmeldungen im Dienste des Widerstandes gegen die neoliberale Invasion. Konstanz 1998.
- Datta, Asit:** Bilder der Welt - Welt der Bilder. In: ZEP (1998) 4, S.30f.
- Datta, Asit:** Nord-Süd-Krieg - Kontlikursachen und Interventionspolitik. In: IPPNW (Hg.): Konflikursache Nord / Süd. Berlin 1995, S.110 - 119.
- Datta, Asit:** Von der Nützlichkeit der Medien im Kontext des Globalen Lernens. In: ZEP (1996) 4, S.23f.
- Follath, Erich:** Der etwas andere Krieg. In: Der Spiegel, (2000) 1 - 3.
- Katz, Elihu:** Wird das Fernsehen überschätzt? Konzepte der Medienforschung. In: Fröhlich, Werner / Zitzlsperger, Werner D. / Franzmann, Bodo (Hg.): Die verstellte Welt. Beiträge zur Medienökologie. Mit einer Einführung von Neil Postman. Frankfurt / M. 1988, S. 190 - 221.
- Luhmann, Niklas:** Die Realität der Massenmedien. Opladen 1996.
- Pörksen, Uwe:** Weltmarkt der Bilder. Eine Philosophie der Visiotype. Stuttgart 1997.
- Renner, Michael:** UN Peacekeeping Expenditures Drop More. In: Worldwatch Institute (Hg.): Vital Signs 1999 - 2000. London 1999a.
- Renner, Michael:** Wars increase once again. In: Worldwatch Institute (Hg.): Vital Signs 1999 - 2000. London 1999b.
- Ronnefeldt, Clemens:** Die Wahrheit muss ans Licht. In: Friedensforum (1999) 6, S. 15f.
- Ronnefeldt, Clemens:** Militärintervention im Balkankrieg? In: Versöhnungsbund-Rundbrief (1995) 3, S. 12 - 15.
- Salinger, Pierre:** Wie der Wolf und das Lamm. Wege in den Krieg. In: Der Spiegel (1991) 5, S. 153ff.
- Wahrigs Fremdwörterlexikon. München 1999.**



Prof. Dr. Asit Datta, geboren 1937 in Midnapore / Indien, ist Professor für Schulpädagogik und Vorsitzender der interdisziplinären Arbeitsgruppe 'Interkulturelle Pädagogik' am Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universität Hannover; Jury-Mitglied von Mediawatch; zahlreiche Veröffentlichungen zum Zusammenhang von Globalisierung und Bildung, Medienpädagogik und Interkulturellem Lernen.